

**Quelle: Die Zeit**

Provided by GENIOS

POLITIK, Leitartikel

## Der siebzigjährige Krieg

### In Israel und Palästina eskaliert wieder die Gewalt. Und dennoch: Seit 20 Jahren gewinnen die Realisten an Boden / Josef Joffe

Auch die Israelis hatten einst ihre Hamas. Sie hieß Irgun und wurde von Menachem Begin befehligt. Auch diese Truppe wollte das ganze Land »zwischen Jordan und Mittelmeer«, auch sie versuchte im Unabhängigkeitskrieg 1948/49 die Macht im Staat zu ergreifen. Der Unterschied zu Hamas? Irgun wurde von David Ben Gurion, dem »Gründervater«, zurückgeschlagen, der realistischere den halben Laib dem ganzen vorzog. Das ist die Kurzfassung des Problems, das sich in diesen Tagen wieder gewaltsam entlädt.

Der tausendfache Beschuss mit Kassem-Raketen, die Entführung des israelischen Soldaten, der Einmarsch der Armee summieren sich nur auf den ersten Blick zu einer weiteren Runde im Ringen der beiden Völker. In Wahrheit ist dies der lange zurückgestaute Machtkampf unter den Palästinensern selber. Die Sache ist zudem komplizierter als die Fehde zwischen dem alten Regime der Fatah und dem neuen der Hamas, die nun die Regierung stellt.

Während sich der Hamas-Premier Hanija millimeterweise dem Realismus nähert (und auch glaubhaft versichert, mit dem Angriff jenseits der Grenze und der Entführung nichts zu tun zu haben), verfolgen seine Widersacher im Damaszener Exil und im eigenen Lager ein anderes Programm. Sie wollen den Premier und den Präsidenten Abbas (Fatah) entmachten, zumindest an die Kette legen. Folglich haben sie die

Entführung just zu dem Zeitpunkt inszeniert, da die Besonderen den Israelis eine verschurbelte Quasi-Anerkennung als Olivenblättchen hinlegten die sofort von den Extremisten für null und nichtig erklärt wurde. Zugleich wollen die Alles-oder-nichts-Kräfte die Olmert-Regierung in Israel diskreditieren, die den weitgehenden Abzug aus dem Westjordanland vorbereitet. Deshalb der monatelange Raketenbeschuss über die »Grüne Linie« hinweg, den Hanija nicht stoppen konnte oder wollte.

Maschal, der Hamas-Führer in Damaskus, und seine Mannen in Gaza wussten sehr wohl, dass die Entführung einen massiven israelischen Schlag provozieren würde. Wahnsinn? Nicht in der perversen Logik des Terrors, die im Schlimmeren das wahre Gute sieht, soll doch den Trümmern des Krieges der Triumph der »Schreckensmänner« entwachsen, um ein Enzensberger-Wort aufzugreifen.

Freilich haben die Israelis programmgemäß (über)reagiert. Was versprechen sie sich davon, Hamas-Minister zu verhaften, Elektrizitätswerke und Regierungsgebäude zu bombardieren? Sie werden doch wieder mit den Palästinensern reden müssen; also sollten sie deren Repräsentanten nicht in die Bunker treiben. Welches Interesse können sie daran haben, die Regierungsfähigkeit der Halb-Realisten noch mehr zu dezimieren? Das haben Hamas,

Fatah und Dschihad schon selber getan. Es wiederholt sich das Szenario der Zweiten Intifada, als die Israelis gezielt die Infrastruktur der Palästinenser-Behörde zerlegten. Gewalt, wenn sie denn »zielführend« sein soll, darf allein die Gewalt- und nicht die Regierungsfähigkeit des Gegners reduzieren. Wie sollen denn die Abbas ihre Realos bei der Stange halten, wenn israelische Panzer ihnen ihre Macht- und Nutzlosigkeit bescheinigen?

So bombt man sich keinen palästinensischen Ben Gurion herbei. Also weiter im 70-jährigen Krieg, der in den dreißiger Jahren begann? Nicht ganz. Wer den Blick zurückwirft, sieht trotz allem den Realismus wachsen. Israelis und Palästinenser wollen nicht miteinander reden? Sie haben sich 1993 im Weißen Haus die Hand gereicht. Kairo und Amman haben mit Jerusalem einen Frieden geschlossen, der zwar kalt bleibt, aber jede Störung vom Libanon-Einmarsch bis zur Zweiten Intifada überlebt hat. Die Israelis wollten »Judäa«, »Samaria« und Gaza behalten? Vorbei jetzt geht es nur noch um das Wie und Wann des Abzugs. Selbst ein Hamas-Mann wie Hanija hat erkannt, dass Terror und Revolution dort aufhören, wo das Regieren beginnt.

Als demokratische Supermacht im Regionalformat waren die Israelis den Palästinensern bei der Realitätsaneignung immer einen kleinen Schritt voraus. Die Israelis haben längst erkannt, dass sie die



## Quelle: Die Zeit

Provided by GENIOS

Palästinenser nicht beherrschen können, und die meisten Palästinenser wissen inzwischen, dass sie die Israelis nicht vertreiben können wie weiland die Algerier die

Franzosen. Diese Einsicht ist mehr wert als tausend Kassem-Raketen, so denn die Israelis einem künftigen palästinensischen Ben Gurion eine Chance geben, die Präsident Abbas

nicht bekam.

Audio [www.zeit.de/audio](http://www.zeit.de/audio)